



EIGENTLICH mache ich Mädchenmusik

ELLEN ALLIEN: TECHNO-DJANE & LABELCHEFIN VON „BPITCHCONTROL“ ROCKT SEIT ZWÖLF JAHREN DIE INTERNATIONALEN DANCEFLOORS. IHRE FANS HAT SIE IN BERLIN, JAPAN, DEN USA, FRANKREICH UND SPANIEN. ABER DIE DEUTSCHE HAUPTSTADT IST DIE HOME BASE.

Text: Silke Bender, Fotos: Olaf Blecker, Dirk Merten

Ein gepflegter Altbau in der Nähe vom Hackeschen Markt, historisches Treppenhaus, roter Teppich. Sehr schick. Wer den Code für den Fahrstuhl nicht kennt, muss Treppen steigen. Als ich sie treffe, ist sie ganz aufgedreht. Frisch verliebt eben. Jetzt muss sie ihren Süßen vom Flughafen abholen. Ungeschminkt und in Jogging-Hose beschäftigt sie die eine wichtige Frage: Was anziehen? (Übrigens, sie ist so geblieben)

Von der Hausbesitzerin Ellen zur Luxus-Mieterin Mrs. Allien, die lässig den Lift-Code tippt – Was haben die beiden miteinander zu tun? Viel. Außer dass ich jetzt 1000 Euro Miete zahle. Schon in dem besetzten Haus hatten wir ein Studio eingerichtet, wie hier. Die Gründe, aus denen ich damals dort wohnte, waren weniger politisch, eher privat: Mein Liebster lebte dort.

Aber so ein bisschen Luxus ist auch nicht schlecht – oder? Ich schätze großzügige Räume, weil ich viel zu Hause arbeite. Trotzdem: geschneigelt ist meine Wohnung nicht. Wie man sieht. Meine Möbel sind Second Hand oder Ikea. Ich könnte mich auch mit weniger zufrieden geben und wäre trotzdem glücklich. Muss ich aber nicht. Das meiste Geld investiere ich sowieso in meine Firma. Im letzten Jahr allein 30.000 Euro. Doch ich schäme mich auch nicht, mein vegetarisches Essen im Bioladen zu kaufen oder Kanebo statt Nivea zu benutzen.

Bei soviel Nachtleben hat Frau das Recht auf teure Kosmetik. Erschöpft sich die Lust auf das Nachtleben eigentlich nicht mit der Zeit?

Nein. Ich bin gerade da angekommen, wo ich immer hin wollte. Ich liebe heute meine vielen Reisen, die energiegeladenen Nächte. Früher konnte ich kaum zwei Tage am Stück weg bleiben, ohne Heimweh zu bekommen. Und jetzt will ich sogar weg, um das nächste Album zu produzieren. Wahrscheinlich nehme ich das in Mailand oder Barcelona auf.

Kotzen dich die vollgedrohten Teenager-Fans in den Clubs nicht an?

Ich spiele nur noch in angenehmen Clubs, wo das Publikum



Ellen – will nicht hoch hinaus, sie ist es schon!

gemischt ist und sich auch wirklich für die Musik interessiert. Meine Favoriten sind der Rex Club in Paris, das Nitsa oder Loft in Barcelona, das Copella in Madrid, der Rave „Wire“ in Japan und natürlich das WMF in Berlin.

Und wie steht es mit Deinen Lieblingsdrogen?

Alkohol, auch wenn ich Herpes davon bekomme. Und die Ekstase des Publikums.

Ist die Auswahl der Künstler auf deiner neuen „Remix Collection“ ein Verbeugung vor den „alten Hasen“?

In letzten acht Jahren haben mir viele Freunde ihre Tracks zum Remixen gegeben, die ich mir dann auf meinen iPod geladen und auf den Flugreisen gehört habe. Es sind Stücke, mit denen ich viele schöne Momente und Parties verbinde. Ein musikalisches Tagebuch. Das älteste ist „Butterfly“ von Gudrun Gut und Inga Humpe.

Es sind auch auffällige Künstlerinnen dabei wie Barbara Morgenstern, Miss Kittin... Ist das female Networking?

Wir halten nicht zusammen, nur weil wir Mädchen sind. Sondern weil wir unsere Musik mögen und ausserdem befreundet sind. Sobald du als Frau Musik machst, hast du dich schon emanzipiert. Das Gockelverhalten unter Jungs am DJ-Pult ist viel schlimmer. Wenn eine Freundin von mir gerade den Hype trifft, freue ich mich für sie. Das ist mir viel lieber, als dieses ganze Gejammer von nicht so erfolgreichen Kollegen, die keine Gigs kriegen.

Warum hast du Erfolg?

Weil ich Spaß habe. Wenn du Spaß an deiner Arbeit hast, kommt der Erfolg – früher oder später. Vergiss nicht, dass ich das schon seit zwölf Jahren mache. Und am Anfang mit vielen Schulden.

Ist für Frauen gutes Aussehen eigentlich noch wichtig?

Es ist genau so wichtig wie bei Typen. Gut auflegen, gut aussehen. Ästhetik ist auch ein Teil der Show. Aber nicht zu sehr gestylt: Ich nenne es mal Distanz-Fashion. Ich trage liebe Berliner Designer als große Labels wie Gucci oder Lagerfeld.

Wie inszenierst du dich?

Früher mehr als heute, wenn ich mir alte Fotos so anschau. Mitte der 90er Jahre habe ich mir die Haare abrasiert, weite Baggy-Hosen und T-Shirts getragen. Ich wollte mich der Männerwelt anpassen. Rough sein. Heute mag ich auch schöne Kleider und lackierte Fußnägel. Aber keine von uns Frauen macht einen auf Super-Sexbombe. Das ist verpönt. Brauchst du auch gar nicht, dich glotzen eh alle an.

Eine Kollegin von dir beschwerte sich mal, dass Djanes einsame Heldinnen sind. Kaum ein Typ traut sich, die Kanzel-Göttin abzuschleppen...

Kann ich nicht bestätigen. Es gibt immer Angebote, vor allem, wenn du mit ihnen Augenkontakt aufnimmst. Und manchmal lade ich die Jungs auch auf einen Sekt ein.

Dein Musikstil mit vielen Vocals und Melodien ist in den letzten Jahren weicher geworden. Dein neues Cover wirkt geradezu so verspielt wie ein Jugendstil-Bild. Wird Techno romantischer?

Bei mir schon, ich bin eben ein emotionaler Typ. Zuhause höre ich zur Zeit am liebsten Coldplay oder Sigur Ros. Ich finde, auch auf dem Dancefloor vertragen sich Techno und ein bisschen Emo-Kitsch ganz gut. Die richtig harten DJs nennen meine Mücke Mädchenmusik. Damit kann ich leben. Ich unterscheide ohnehin zwischen Ellen Allien, der Musikerin, und mir, der privaten Ellen. Ellen Allien ist die, die jedes Wochenende los zieht, um Parties zu rocken und sich selbst zu finden und die glücklicher geworden ist als die private Ellen. Die ist oft nämlich ganz klein und zart und heult bei Liebesfilmen, die sie sich nach dem Gig allein auf dem Hotel-Video-Kanal anschaut.



New Release: Ellen Allien – Remix Collection, Bpitchcontrol
www.bpitchcontrol.de, www.ellenallien.de